

Die Meinung ist eindeutig: Ein klares „Ja“ zur Schutzmaske

Wie am Gymnasium in Geilenkirchen, so kommen viele Schüler der Bitte der Schulleitungen nach

VON GÜNTHER VON FRICKEN

KREIS HEINSBERG. Gerade erst zum Schuljahresbeginn war die Maskenpflicht im Unterricht der weiterführenden und berufsbildenden Schulen gestartet, schon hat die NRW-Landesregierung sie nach zwei Wochen wieder abgeschafft. Die Maske im Unterricht sei angesichts steigender Corona-Fallzahlen zum Ende der Sommerferien „angezeigt“ gewesen, jetzt aber „nicht mehr nötig“, erklärte Schulministerin Yvonne Gebauer die Entwicklung.

Doch viele Schulen sehen das eher skeptisch. Sie haben sich mit der Empfehlung an die Schüler gewandt, weiterhin im Unterricht Masken zu tragen. So auch am Bischöflichen Gymnasium St. Ursula in Geilenkirchen, wo Schulleiter Jürgen Pallaske an die gegenseitige Verantwortung der 1200 Personen zählenden Schulgemeinschaft appellierte und da-

mit bei den Schülern auf viel Zustimmung stieß, wie wir in einem Gespräch mit Robin Steegers, Jahrgangsstufe Q1 (Schülersprecher) und Silvia Klimek, Jahrgangsstufe EF (stellv. Schülersprecherin) erfuhren.

„Wir waren mit den Stufenvertretern der EF, Q1 und Q2 beim Schulleiter und haben uns für ein weiteres Tragen der Maske ausgesprochen, um unsere Mitmenschen zu schützen und zum Beispiel Eltern oder Großeltern, die zu Risikogruppen gehören, das Leben nicht zusätzlich zu erschweren“, berichten die beiden Schülersprecher. Schließlich finde der Unterricht in den Stufengemeinschaften mit jeweils über 100 Personen nicht in festen Gruppen, sondern täglich rotierend mit anderen Schülern, Lehrern, und wechselnden Räumen statt. Ziel sei es, den Präsenzunterricht zu erhalten und der Q2 die Möglichkeit zu geben, optimal das Abitur zu

machen. Zwar habe es in den Wochen vor den Ferien in der Oberstufe nach dem Homeschooling jeden Tag und in den anderen Klassen tageweise Unterricht gegeben, doch wertet Robin Steegers den konstanten Präsenzunterricht als enorm wichtig.

Nicht minder wichtig sei es aber auch, ergänzt Silvia Klimek, die Mitschüler zu treffen, was in Zeiten des Homeschooling enorm gefehlt habe. „Wir haben gesehen, was die Masken genützt haben, und würden gerne diesen Effekt weiter festhalten“, sagt sie. Zwar sei der Unterricht mit Maske besonders in den heißen Tagen direkt nach den Sommerferien sehr anstrengend gewesen, doch seien die Lehrer kreativ gewesen, und hätten viele Pausen eingelegt, wenn das Bedürfnis da gewesen sei, etwas zu trinken oder durchzuatmen. „Keiner möchte zurück zum Online-Unterricht, wir sind alle lieber

in der Schule als zu Hause, wenn auch die Lehrer immer für Fragen zur Verfügung standen und online oder per Telefon erreichbar waren“, schildert Steegers den Stand der Dinge. Er ergänzt: „Ohne Präsenzunterricht fehlt die Kommunikation, es ist schon anders, wenn man sich im Präsenzunterricht melden und Fragen stellen kann“ weiß er.

Sollte es dennoch wieder zu Homeschooling kommen, so ist die Schule gut vorbereitet, denn, so Lehrer Dominik Esser, bereits seit zwei Jahren werden Schüler und Lehrer auf den Unterricht mit dem Programm Microsoft Teams vorbereitet. Das Fazit der beiden Schülersprecher lautet: „Im Rahmen der Möglichkeiten ist alles top gelaufen.“

Schulleiter Pallaske hat zuvor bereits in einem Schreiben an die Schüler und das Kollegium auf die Vorteile eines weiteren Tragens der Schutzmaske hingewiesen. Darin ist zu le-

sen, dass das Tragen der Maske zwar nicht immer angenehm sei, aber: „Das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes nicht nur auf dem Schulgelände und auf den Gängen, sondern auch im Unterricht, führt außerdem dazu, dass mögliche Quarantänemaßnahmen, die vom Gesundheitsamt des Kreises Heinsberg angeordnet würden, weniger umfangreich ausfallen könnten.“

Das Gesundheitsamt schreibt hierzu in einer Mitteilung vom 28. August an die Schulen: „Personen mit Symptomen einer Covid-19-Erkrankung sollen getestet werden (Veranlassung durch den behandelnden Arzt/Ärztin). Bei positivem Test erfolgt eine 14-tägige Quarantäne für die erkrankte Person, alle Haushaltsangehörigen und weitere enge Kontaktpersonen. Dazu würde auch eine Schulklasse oder ein Kurs einschließlich Lehrkräften gehören, in dem

die Schüler/innen ohne 1,5 m Abstand und/oder ohne Mund-Nasen-Bedeckung längere Zeit in einem Raum gewesen sind. Wie weit Quarantänemaßnahmen reichen bzw. ob eine Jahrgangs- oder

Schulschließung erforderlich ist, entscheidet das Gesundheitsamt im Einzelfall.“

Würde man also, so Pallaske abschließend, auf das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes verzichten,

so wären demnach bei einer Covid-19-Erkrankung Quarantänemaßnahmen für gesamte Klassen und Kurse sowie einige Lehrkräfte wahrscheinlicher – Beispiele dafür gebe es bereits an anderen Schulen.



Andere schützen, Präsenzunterricht ermöglichen: Robin Steegers, Jahrgangsstufe Q1 (Schülersprecher) und Silvia Klimek, (EF, stellv. Schülersprecherin).

FOTO: GÜNTHER VON FRICKEN